

Feuilleton.

Werner Lohsens Jugend.

Roman von Emil Kaiser.

(Fortsetzung.)

Die Skizze war vollendet, als Doktor Opladen ihn heruntersah. Er war diesmal in Begleitung eines Irrenarztes erschienen. Werner wurde von den beiden Herren einer Art Verhör unterworfen. Seine Aussagen sowie auch die der nach ihm vernommenen Dienstmoten ließen kaum noch einen Zweifel an der Gemeingefährlichkeit des geistesgestörten Hausbrennens zu. Die Ärzte wurden für darüber einig, daß der Kranke sofort einer Irrenanstalt zugewiesen werden müsse. Um ihn aus seinem Zimmer hervorzulassen, wurde Werner mit der Meldung an ihn abgedrückt, daß ein Fremdenverkehrsleiter da sei, der sich erbot, die verloren gegangenen Marken in kurzer Zeit neu zu beschaffen.

Diesem Vorwand behielt man auch bei, als Hubert wirklich heruntersah. Der fremde Arzt wollte die Rolle des Markenhändlers spielen, er überreichte den von den Geisteskranken des Tages noch halb betäubten, mit ihm nach seinem Hause zu fahren, wo er noch einen Vorrath der gefälschten violetten Marken habe. In der wiedererwachenden Hoffnung, sein großes Werk nun doch bald vollenden zu können, fiel Hubert auf die plüme Madonnenstatue, ja er machte kaum Einwendungen, als außer dem fremden Arzte auch der bandagierete Wärter, den er noch nie gesehen hatte, den Wagen bestieg.

Ich fürchte, wir werden Herrn Giffels sobald nicht wiedersehen, sagte Opladen zu Werner, als der Wagen davonrollte, dann begab er sich zu der Frau des Kranken hinauf, um sie von dem Geschehen zu unterrichten. In dieser Verwirrung blieb Werner für den Abend allein. Erst kam ihm doch wieder zum Bewußtsein, was er Hubert Giffels verdankte, und er bedauerte den Unglücklichen auf's tiefste. Aber keinen Augenblick zweifelte er daran, daß dessen Wähligkeit von der menschlichen Gesellschaft wirklich notwendig geworden sei.

Vorher er sich zur Ruhe legte, löste er das Blatt mit dem Bilde der schlummernden Frau aus seinem Schuhschuh; kein kritischer Augen sollte diese Erinnerung entdecken. Er betrachtete es noch lange, ehe er es wegschloß, aber auch als er mit geschlossenen Augen im Bette lag, schwebte es seinem innern Blick noch deutlich vor.

Mit dem Verschwinden Hubert Giffels aus seinem Hause zog dort nicht das Gefühl der Verletzung ein, wie Werner wenigstens erwartet hatte. Es schien vielmehr, als gehe das Leben in der Irrenanstalt Vegetieren in den Kammern um. In schreie die Bewohner mit kalten Schauern. Auch von diesem Spuk wagte man nicht zu sprechen und erhöhte dadurch seine beängstigende Wirkung.

Hubla, die ehemalige Kammerfräulein, hatte die körperlichen Folgen der Beklemmung bald überwunden, aber seelisch schien sie eine andere geworden. Sie war enger als vorher, vermied die Gesellschaft und lebte fast als Einsiedlerin. Nur Doktor Opladen kam häufiger zu ihr, und seine Besuche waren von längerer Dauer, als es für eine ärztliche Konsultation nötig gewesen wäre.

Werner litt nun so sehr unter der wachsenden Vertraulichkeit der beiden, als Hubla ihm gegenüber sich jetzt verführerischer zeigte als früher. Sie wich ihm geradezu aus, und nur selten durfte er einen Abend in ihrer Gesellschaft zubringen. So war er mehr als früher auf die Gesellschaft Hublens und des Arztes angewiesen, aber bei dem sich steigenden Widerwillen, den er gegen diesen empfand, verloren diese nächtlichen Unterhaltungen auch ihren Reiz.

Opladen schien von der Abneigung des Jünglings nichts zu bemerken, er fuhr fort, ihm seine etwas frivole Lebensanschauung darzulegen; aber Werner genährte sich daran, ihm mehr und mehr zu widersprechen, und so gab es jetzt oft fast gereizte Auseinandersetzungen in dem so harmonisch ausgefallenen Unterhaltungszimmer des Barons. Besonders in Bezug auf die Frauen entspann sich oft ein Wortgefecht zwischen Opladen und Werner, das von dem jüngeren Mann immer mehr mit voller Anteilnahme des Herzens geführt wurde.

Opladen sah in der Frau einen minderwertigen Menschen, und das ganze Geschlecht schien ihm ein Gemisch für den Fortschritt der Menschheit überhaupt. Der Gegensatz vom Sündenfall fest der

Geringe Leute

Roman von Dora Hofffeld.

(Fortsetzung.)

Druta erschien, nordwärts angelehnt, sie konnte nicht begreifen, was los war, ihre Schwäche war zu groß. Endlich begriff Druta, sie stand im Verdacht, ihren kleinen Heinrich vor sechs Wochen umgebracht und die Leiche versteckt zu haben. Nun erst begriff sie die Redensarten der Leute und ihre Blide.

„Vater,“ sagte Druta und richtete sich hoch auf, so daß ihre abgegriffene, schlecht geteilte Gestalt schon erschien, „ich habe meinen Heinrichchen lieb gehabt, nein, den Tod hätte ich ihm noch nicht gegönnt, ich wollte, er wäre bei mich geblieben. Er ist an Krämpfen gestorben, und dafür habe ich Zeugen, es war eine Lehrschrift, die ich im Wagen, als Heinrichchen gestorben ist, wir glaubten die erste Zeit, das Kind wäre ohnmächtig und es wäre ins Leben zurück.“

Niemanden haben Vater und Tochter über dieses vergangene Ereignis geteilt, bis die Noth Druta die Worte gab.

„Wilm,“ sagte Druta und richtete sich hoch auf, so daß ihre abgegriffene, schlecht geteilte Gestalt schon erschien, „ich habe meinen Heinrichchen lieb gehabt, nein, den Tod hätte ich ihm noch nicht gegönnt, ich wollte, er wäre bei mich geblieben. Er ist an Krämpfen gestorben, und dafür habe ich Zeugen, es war eine Lehrschrift, die ich im Wagen, als Heinrichchen gestorben ist, wir glaubten die erste Zeit, das Kind wäre ohnmächtig und es wäre ins Leben zurück.“

„Vater,“ sagte Druta und richtete sich hoch auf, so daß ihre abgegriffene, schlecht geteilte Gestalt schon erschien, „ich habe meinen Heinrichchen lieb gehabt, nein, den Tod hätte ich ihm noch nicht gegönnt, ich wollte, er wäre bei mich geblieben. Er ist an Krämpfen gestorben, und dafür habe ich Zeugen, es war eine Lehrschrift, die ich im Wagen, als Heinrichchen gestorben ist, wir glaubten die erste Zeit, das Kind wäre ohnmächtig und es wäre ins Leben zurück.“

„Vater,“ sagte Druta und richtete sich hoch auf, so daß ihre abgegriffene, schlecht geteilte Gestalt schon erschien, „ich habe meinen Heinrichchen lieb gehabt, nein, den Tod hätte ich ihm noch nicht gegönnt, ich wollte, er wäre bei mich geblieben. Er ist an Krämpfen gestorben, und dafür habe ich Zeugen, es war eine Lehrschrift, die ich im Wagen, als Heinrichchen gestorben ist, wir glaubten die erste Zeit, das Kind wäre ohnmächtig und es wäre ins Leben zurück.“

„Vater,“ sagte Druta und richtete sich hoch auf, so daß ihre abgegriffene, schlecht geteilte Gestalt schon erschien, „ich habe meinen Heinrichchen lieb gehabt, nein, den Tod hätte ich ihm noch nicht gegönnt, ich wollte, er wäre bei mich geblieben. Er ist an Krämpfen gestorben, und dafür habe ich Zeugen, es war eine Lehrschrift, die ich im Wagen, als Heinrichchen gestorben ist, wir glaubten die erste Zeit, das Kind wäre ohnmächtig und es wäre ins Leben zurück.“

Grundeigentumsübertragungen

Cincinnati, 10. Aug.

Die Carly & Daniel Co. an 17 Cleveland Storage Co., Abmachung des Julius Loggers von Getreide in den Elevatoren der West 6. Straße, \$1. Anna Kling, per Sheriff an George B. Bushing, 32 bei 75 Fuß an der Nordseite von Sta. Straße, 301 Fuß östlich der Young Straße, \$2105.

Francis W. Ross, per Sheriff an Theodore W. Wueger, 25 bei 130 Fuß an der Nordseite von West Avenue, nahe Wiffletts Avenue, \$450. Erben von Archibald Jewin, per Sheriff an John Galman, 70 Fuß an der Nordseite der Greenwood Avenue, in Woodvale, \$250.

Brigid E. Quante an J. H. Hagle, Lot 899 in Bofinger & Hopkins' 4. Unterabteilung in Elmwood, \$1. Oscar J. Vertamp an Jof. Vertamp, ein ungetheiltes 1-9 Interests in 17 bei 99 Fuß an der Nordseite der 5. Straße, ferner, 40 bei 114 Fuß an der Nordseite der 7. Straße, 86 Fuß westlich der Central Avenue, ferner, 16 bei 80 Fuß an der Nordseite der 5. Straße, 82 Fuß östlich der Central Avenue, ferner, 15 bei 94 Fuß an der Westseite der Main Straße, 194 Fuß nördlich der 3. Straße, ferner, 16 bei 99 Fuß an der Nordseite der 5. Straße, 99 Fuß östlich der Central Ave-

ne, ferner, 17 bei 80 Fuß an der Westseite der Main Straße, zwischen 4. und 5. Straße, ferner, 50 bei 120 Fuß an der Ostseite der Summit Avenue, zwischen Price Avenue und Price Hill Road, ferner, 120 bei 186 Fuß an der Nordseite von Price Avenue, 420 Fuß östlich der Grant Avenue, ferner, 20 bei 100 Fuß an der Westseite der Central Avenue, 167 Fuß südlich der 5. Straße, ferner, 23 Fuß östlich der 5. Straße, ferner, 23 Fuß östlich der 5. Straße, ferner, 47 bei 99 Fuß an der Südseite der 5. Straße, 47 Fuß östlich der Plum Straße, ferner, 23 bei 99 Fuß an der Südseite der 5. Straße, ferner, 20 bei 79 Fuß an der Südseite der 5. Straße, 76 Fuß westlich der Plum Straße, ferner, Lot 55 in Mt. Hope Synchrate Unterabteilung, \$1.

Die Court Street Markt B. & S. Co. an Alexander M. Harvot, 25 Fuß an der nordöstlichen Seite der Geffellstraße, 368 Fuß nordwestlich der 3. Straße, \$1. Hiram M. Kullison an Bernard F. Higgins u. And., Lot 25 in Hiram M. Kullison's Unterabteilung von Overlook, \$725. Robert J. Blug, per Adm'r. an Peter Blum, Lot 26 in Samuel Hill's Unterabteilung in Mt. Healthy, \$500.

Rosevelt F. Brooks an Philip V. Burger u. And., Lot 19 in Jewell's Syndicate Unterabteilung in Norwood, \$1. John O'Haberty, per Adm'r. an Emma O'Haberty, Lot 9 in Lobsowid's Unterabteilung von Broad Oak, \$1500. Hollen Hearn an Hannah Hillebrand, Lot 48 in Haber, Barlow & Andros's Unterabteilung in Cepher, \$1.

Mary C. Wilder u. And., an The Park Hall Building Co., 40 Fuß an der Westseite des Underwood Place, 380 Fuß nördlich der Warsaw Avenue, \$1. Mary C. Wilder u. And., an do., 40 Fuß an der Westseite des Underwood Place, 420 Fuß nördlich der Warsaw Avenue, \$1. Ein Theil der George D. Holt Unterabteilung wurde gestern für Resto angemeldet, bestehend aus 6 Lots von der Baltimore Avenue. Die Western Hills B. S. & L. Co. an George E. Wigney, 66 bei 128 Fuß an der Ostseite der Elberon Avenue, \$600.

Davina Heffel an Fanny J. McClure, ein Stück Land in Section 16 in Columbia Township, \$1. Ferdinand Jette, Jr., an Amelia für möglich gehalten? Es kam ihr nicht in den Sinn, an Drutas Unschuld zu glauben, denn sie war ja vom Gericht weggeholt worden. Setta jedoch begriff gar nicht, daß Frau Schlichter Druta für schuldig hielt. „Ich könnte annehmen, wie Druta mit dem toten Kinde zurückgekommen ist,“ sagte Setta Brinkmann, „denn ich habe ihr die Haustür aufgemacht.“ Das Kind ist auf der Reife gestorben. Die alte Frau Schlichter bewegte bestiger ihre große Haube, eifrig mit den tauben Ohren erlauschend, was ihr verständlich war.

„Kind,“ sagte Frau Apofhler, „ich hätte meinen alten Raib befolgen sollen, dann hätte ich jetzt unten im Dorfe und nicht mehr oben, wo nichts Gutes zu holen ist. Wark du denn dabei, Setta, als Drutas Kind gestorben ist?“

Grundeigentums-Hypotheken

Neu eingetragen.

Charles S. Schoborg an Lincoln B. A. No. 1, \$250. Elizabeth Fullbright an M. R. Cain, \$500. Alexander M. Harvot an Court Street Markt B. & S. Co., \$2750. J. H. S. S. S. an Samuel D. Cooper, \$500. Josephine Beierlein an Guarantee Deposit Co., \$1500. The Park Hall Building Co. an Spearmore S. & L. Co., \$1000. Do. an do., \$2200. James Zwobig an do., \$2400.

John O'Haberty, per Adm'r. an Emma O'Haberty, Lot 9 in Lobsowid's Unterabteilung von Broad Oak, \$1500. Hollen Hearn an Hannah Hillebrand, Lot 48 in Haber, Barlow & Andros's Unterabteilung in Cepher, \$1.

Mary C. Wilder u. And., an The Park Hall Building Co., 40 Fuß an der Westseite des Underwood Place, 380 Fuß nördlich der Warsaw Avenue, \$1. Mary C. Wilder u. And., an do., 40 Fuß an der Westseite des Underwood Place, 420 Fuß nördlich der Warsaw Avenue, \$1.

Ein Theil der George D. Holt Unterabteilung wurde gestern für Resto angemeldet, bestehend aus 6 Lots von der Baltimore Avenue. Die Western Hills B. S. & L. Co. an George E. Wigney, 66 bei 128 Fuß an der Ostseite der Elberon Avenue, \$600.

Davina Heffel an Fanny J. McClure, ein Stück Land in Section 16 in Columbia Township, \$1. Ferdinand Jette, Jr., an Amelia für möglich gehalten? Es kam ihr nicht in den Sinn, an Drutas Unschuld zu glauben, denn sie war ja vom Gericht weggeholt worden. Setta jedoch begriff gar nicht, daß Frau Schlichter Druta für schuldig hielt.

„Ich könnte annehmen, wie Druta mit dem toten Kinde zurückgekommen ist,“ sagte Setta Brinkmann, „denn ich habe ihr die Haustür aufgemacht.“ Das Kind ist auf der Reife gestorben. Die alte Frau Schlichter bewegte bestiger ihre große Haube, eifrig mit den tauben Ohren erlauschend, was ihr verständlich war.

„Kind,“ sagte Frau Apofhler, „ich hätte meinen alten Raib befolgen sollen, dann hätte ich jetzt unten im Dorfe und nicht mehr oben, wo nichts Gutes zu holen ist. Wark du denn dabei, Setta, als Drutas Kind gestorben ist?“

„Mein,“ sagte Setta, „Druta erzählte, eine Lehrersfrau, die mit ihr reiste, habe ihr beigegeben.“

„Dann sah deine Hand ganz aus dem Spiele,“ sagte Frau Schlichter, „diesmal, daß du als Jeugin vernommen wirst, Mädchen, jetzt rathe ich dir gut, laß noch einige Tage hingehen, dann komm mit deiner Mutter herunter in Laufförsters Stuben.“

Landwirtschaftliches.

Wie man erfolgreich die Dürre überwindet.

Ein sehr interessantes und beachtenswertes Beispiel darüber, wie man durch bessere landwirtschaftliche Betriebs- und Bodenbearbeitungsmethoden die nachteiligen Folgen einer Dürre erfolgreich überwinden kann, gibt Herr R. A. Kirkpatrick, der Agriculturist von Muscatine County im Staate Iowa, bekannt. „Ein Mann in diesem County,“ so schreibt der genannte Herr, „überwand die Dürre des letzten Sommers in seinem Kartoffelfelder so erfolgreich, daß er 80 Bushels Erbsäpfeel vom Acre ernten konnte, während sein unmittelbarer Nachbar auf Boden von genau derselben Beschaffenheit praktisch eine vollkommene Missernte zu verzeichnen hatte. Dieser erfolgreiche Mann war der deutsche Farmer J. C. Hummel. Herr Hummel ist ein begeisterter Anhänger des Kultivirens der Oberfläche des Kulturbodens; jedes Jahr kultiviert er aufs sorgfältigste und möglichst lange alle seine besten Acker. Im Herbst wird gebraucht Herr Hummel zum Kultiviren nur eine Ackerseile (Drag). Mit dieser, oft sehr primitiv hergestellten Ackerseile zieht er einspännig an den Reistreiben entlang und hält den Boden an der Oberfläche muldig und locker. Im Kartoffelfelde kultiviert er sehr fleißig mit dem Kultivator in Zwischenräumen von nicht mehr als 10 Tagen. Im letzten Jahre reichte Herr Hummel durch dieses Kultiviren der Oberfläche des Bodens und durch das Besprengen gegen den Colorado-Käfer (Kartoffelfresser) seine Kartoffelernte, weil er auf diese Weise seine Kartoffelpflanzen gut am Wachsen erhielt, bis der Herbstregen kam.“

Nachdem der Agriculturist Kirkpatrick dieses lehrreiche Beispiel erzählt hat, fügt er noch folgende beachtenswerthe Erläuterungen hinzu: „Trotz der vielen natürlichen Wasser- und Feuchtigkeitquellen in unserem County leiden unsere Acker sehr häufig um die Mitte oder gegen das Ende der Vegetationszeit an Feuchtigkeitmangel. Deshalb sollte man sehr viel mehr Gewicht hier auf das Fortpflanzen und flache Kultiviren der Acker legen, welches während der Wachstumszeit insbesondere in den Kartoffel- und Reistfeldern zu erfolgen hat. Es mag auf den ersten Blick ja als eine Verwundtheit erscheinen, einen Kultivator durch einen Boden zu ziehen, der so lose wie Asche ist. In Wirklichkeit bedeutet dies allein aber nicht selten Erfolg oder Misserfolg, sofern gewisse Felderarten einer Ertragssteigerung um 10 bis 15 Prozent gleichkommen.“

— Eine deutsche Frau. Während die alten Deutschen auf ihren Wägenhüllen zu beiden Ufern des Rheins lagen und aus den schäumenden Wellen immer noch einen neuen Morgen erwarteten, pflegten ihre Frauen dabei das Haus zu führen, die Felder zu bestellen u. andere notwendige und nützliche Dinge zu thun. Der Geist dieser Germaninnen mit den blonden Locken, der starken Faust und der alten deutschen Unerschrockenheit scheint noch nicht erloschen und vielleicht ist es wieder ähnlich und „ut,“ daß während am Rheinlich Protestschlüsse gefaßt werden, die deutsche Frau die Vertreibung ihres Namens selbst in die Hände nimmt. Von einem hübschen Vorfalle dieser Art wird uns aus Brooklyn berichtet. Es sah eine deutsche Frau mit ihrem 11jährigen Töchterchen in der Straßenbahn und hatte neben sich ein paar Kiesel, die in der unglücklichen Weise über Deutschland und seinen Kaiser sich lustig machten. Mit freudigem Zorn hörte die Frau den Burlesken eine Zeit lang zu, dann aber vermochte sie ihre gerechte Entrüstung nicht länger zu zügeln, stand auf, stellte sich vor den einen Boden und hielt ihm eine Phylippika, daß er am liebsten vor Scham in die Erde gesunken wäre. Das elf Jahre alte Mädchen half seiner Mutter dabei tapfer mit, und ein anderer Mann mischte sich schließlich noch ein, um den Burlesken öffentlich zu entschuldigen und bitten und dann die Gar zu verlassen, deren Zoffen laut dem unerschrockenen Auftreten der deutschen Frau applaudierten. Offenlich findet das Beispiel Nachahmung. Durch Missethat ist in solchen Fällen nichts zu erreichen, einer Frau Berachtung wirkt mehr als eines Mannes Ohrfeige un? gewinnt der deutschen Sache mehr Sympathie als die wie immer wohlverdiente Achtung. Und zum Schluß nun den Namen der mühsigen Verteidigerin der deutschen Ehre: es ist die in No. 32 4. Ave., Glendale, L. A., wohnende Frau S. Meyer.

Trotz aller dem. Sommerfrüher: „Gatten Sie vor! Geben Sie nette Sommergäste!“

„Doch,“ so war ein lieber Herr hier! 300 Pfund war er schwer; aber glauben S., daß er auch nur a biffer! stolz war?“

„Große Genauigkeit. „Hr. Ihr Aal auch ein genauer Mensch?“

„Sehr genau! Die Krümelgeber S. B., die er bekommt, vertritt er auch pünktlich.“

„Große Genauigkeit. „Hr. Ihr Aal auch ein genauer Mensch?“

„Sehr genau! Die Krümelgeber S. B., die er bekommt, vertritt er auch pünktlich.“